

Erfrischend-befreiender Theaterabend

„Wie im Himmel“ hinterließ beim Publikum im Kleinen Theater am Markt in Wahlstedt einen bleibenden Eindruck

Musik ist ein

Ausdruck von Liebe

oder ein Flehen

um Liebe.

Dirigent Daniel Daréus,

gespielt von Georg Münzel

Von Friederike Kramer



Der Dirigent Daniel (Georg Münzel) vor seinem Chor in Wien, wo er vor dem blauen Wölkchenhimmel stirbt. ©

Wahlstedt. Als erfolgreicher schwedischer Film wurde „Wie im Himmel“ im Jahr 2005 für den Auslands-Oscar nominiert. Für die mitreißende dramatische Bühnenversion vergaben die begeistertsten Zuschauer im ausverkauften Kleinen Theater am Markt fünf von fünf Sternen! Die berührende Musik-Tragikomödie von Kay Pollak des Altonaer Theaters mit einem hochklassigen zehnköpfigen Schauspielensemble unter der Regie von Axel Schneider bewegte auch das Publikum in Wahlstedt. Ganz vorne glänzt Georg Münzel als gefeierter Dirigent Daniel Daréus, der glaubhaft die Macht der Musik darstellt, durch die Ängste überwunden werden können.

Auf der Bühne sieht der Zuschauer einen fast kitschig-hellblauen Himmel mit weißen Wölkchen. Davor steht, mit dem Rücken zum Publikum, der berühmte Daniel Daréus und

dirigiert eine Beethoven-Sinfonie, ehe er zusammenbricht. In der Abgeschiedenheit seines spießig-provinziellen Heimatdorfes, in dem jeder jeden kennt, sucht er die gewünschte Erholung und will gegen seine eigene innere Zerrissenheit ankämpfen. Er bleibt nicht lange ungestört, denn er soll als Kantor den Kirchenchor neu aufmischen, wofür er letztendlich seine Zusage gibt.

Seine unkonventionellen Methoden erregen in der Enge dieses Dorfes Misstrauen und Eifersucht, auch wenn die Sänger durch das gemeinsame Singen erfahren, dass sie wie durch eine heilende Therapie selbstbewusster geworden sind. „Musik ist ein Ausdruck von Liebe oder ein Flehen um Liebe“, versucht Daniel zu erklären. „Sie heilt verwundete Herzen. Musik ist auch mein Leben und das einzige, was ich kann. Sie war immer schon da.“ Er hatte mehr als 1000 Frauen, aber keine konnte er lieben nach dem Unfalltod seiner Mutter, den er als Junge mit ansehen musste und für den er sich schuldig fühlt. „Ich habe danach immer die Musik vor den Menschen gestellt“, gesteht er.

Im Chor, der erst später zu einer echten Gemeinschaft wird, der sogar den behinderten Tore (überzeugend: Philip Spreen) als fehlenden Tenor aufnimmt, müssen Lebenslügen, Feigheit und seelische Erschütterungen aufgearbeitet werden – wie bei der jungen Lena (bezaubernd in der Rolle: Angelina Kamp), die nach jeder Chorprobe von einem anderen Freund abgeholt wird, sich in Daniel verliebt und ihm liebevoll das Fahrradfahren („Für die Balance wie beim Gesang“) beibringt.

Auch Gabriella, die nach einigen Proben klangschön ein schwedisches Volkslied vorträgt, kann sich noch nicht befreien. Sie wird regelmäßig von ihrem gewalttätigen Mann Conny (beängstigend glaubhaft: Holger Löwenberg) geschlagen.

Dirk Hoener mimt bewegend den verkrampt-knöchernen Pastor Stig Berggren, der meint, dass durch Daniel die Sünde über seine Gemeinde gekommen sei, aber heimlich seit zwanzig Jahren den Playboy liest. Seine Frau Inger (umwerfend-bühnenpräsent: Anne Schieber), versucht verzweifelt, ihn davon zu überzeugen, dass die Sünde der Sexualität eine Erfindung der Kirche sei, damit sie Vergebung anbieten könne. Inger beschuldigt ihren Mann, dass er – nachdem er Daniel die Kantorenstelle kündigte – ihn jetzt kreuzige.

Nicht nur für die Schauspieler war der Theaterabend ein erfrischend-befreiender Abend. Die Zuhörer in Wahlstedt spendeten enthusiastisch Beifall nach den faszinierenden musikalischen Beiträgen – vom Kirchenlied „Lobe den Herren“ über das stimmungsvolle „Halleluja“ (auch als Zugabe) von Leonard Cohen bis zum mit viel Vibrato von Georg Münzel als Daniel gebotenen virtuosen Geigensolo.

Am Ende sollten alle Probleme gelöst sein: Inger verlässt ihren Mann, Conny kommt ins Gefängnis und Daniel kann endlich „Ich liebe Dich“ zu Lena sagen, als alle gemeinsam zu dem Gesangswettbewerb nach Wien fahren. Da bricht Daniel zusammen und es öffnen sich vor ihm die silbernen Tore für eine lange Reise in den blauen Himmel.

2/2

